

# Vo de Herre vo Spiez

Autor(en): **Fischer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **1 (1939)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-237637>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# VO DE HERRE VO SPIEZ

Vom Staatsarchivar vo Fischer.

Es stande vil Burge, Schlösser und Ruine uf waldige Huble und anderen ussichtsrychen Orte im Bärnbiet, wo mänge Wanderer sech chuum drum bekümmeret, öppis über se z'erfahre. Fragt er aber öppe d'Lüt i der Gäged, wär früecher da heigi ghuset, so isch der Bscheid meischtens e magere. Über d'Ruine geiht villicht e Sag um, es sygi dert unghüürig und i löue Mondnächt gseih men e wyssi Frou oder e Hund mit fүүrglühigen Ouge uf em Muurwärc hume geischtere. D'Schlösser hei der Ruef, vo grusame Twingheren und plagige Landvögt besidlet gsy z'sy. Het me meh Glück und stosst uf ne Landma, wo öppis würklechs us der Vergangeheit vo sym heimatleche Schloss weiss z'brichte, so erschöpft sech d'Uskunft meischtens in es paar lääre Náme und me vernimmt, das Huus heigi de Here vo Xbärg und von Ystei ghört, bis es du ne ryche Bärner Patrizier ghouft und e chli commöder ygrichtet heigi.

Es isch nid nume Mangel a Interässen und Bequemlecheit, wenn sech ds Wüssen um mängs schönen und stattleche bärnische Bauwerk uf söttigi dürri Angabe beschränkt. Di alte Chronike bhalten is nume d'Begäbeheiten uf, wo vo allgemeinem Interässe gsy sy und wenig vo dene, i ihrer Zyt no grossmächtige Here, sy für so absunderlech ghalte worde, dass me hätti gmeint, ihres Läbe müesse z'beschrybe und se so vor em Vergässe z'bewahre. Sehr vil hei sicher weder chönne schrybe no läse und wenn doch no villicht früehcher da oder dert imene Guggeli vomene Schlosseschterig es paar persönliche Zügnis sech hätten erhalte gha, so het d's Ufruume vo Generatione derzue gfuehrt, dass nume di nützleche Rächtstitle, Chouf- und Lächebriefen und Zsälestellige vo söttigne Dokumänte der energische Hand und em Bäsien entwütscht sy.

So wüsse mer im allgmeine grusam wenig vo de Möntsche, wo uf üsne Schlösser gwohnt hei und es isch schon e bsunderi Chance, dass d'Bewohner vom Schloss Spiez i früechere Zyte nid grad eso ganz vom Dunkel vo der Vergangeheit sy verschlückt worde, wie so vil anderi.

Der Grund ligt drinne, dass d'Spiezer Schlosshere vilfach so berüehmti Lüt sy gsy, dass Chronischte, wo Bärnerschicht gschrybe hei, notwändigerys o vo de Here vo Spiez hei müesse schrybe. Und de isch vo Spiez doch no-n-es Schlossarchiv erhalte, wo näbem ysige Beschtand vo de Rächtstitle o no Schrifte von ere persönlichere Art enthaltet.

## I.

Wie alt di Burg und Herrschaft Spiez isch, cha niemer sicher düte. Wenn me der Legände wetti folge, und me dörfti das hie villicht ehnder, wil si vo bouleche Zügnis gsterkt wird, so hei di alte Steine vom Spiezer Turm scho uf d'Begäbeite vom zwöite burgundische Chünigrych, em Zytalter vo der Chünigin Bertha abegluegt. D'Spiezer sölle scho denn vo dene interessante Here vo Strättlige regiert worde sy, wo myr gäge ds Ändi vom dryzächete Jahrhundert, als sicheri Herrschaftsheren i den Urkunde begägne.

Der Rang und die höchbürtige Härkunft vo den edle Here vo Strättlige hei nid nume em schwärmerische und derby e chli berächnenden Einigerchronischt Elogius Kiburger d'Fädere zu mene höch griffene Loblied i d'Hand drückt. O der gwichig Bärner Stadtchronischt Conrad Juschtinger het ne-nderem ganze der Stadt Bärn findlechen Adel en Ehreplatz agwise, wo-n-er het feschtgestellt, sy sygen us chüniglechem Gschläch entsprosse. Und er het syr Vorliebi no ne wyteren Usdruck gäh, indäm er di luschtigi Gschicht usführlech erzellt, wo ne Herr vo Strättlige als Vorkämpfer vo menen änglische Heer sy französisch Gägner derdür us em Fäld gschlage het, dass er bim Erwarte vom Zwöikampf ufem Turnierplatz ygeschlafen isch. Der ander, e furchtbar küehne Gigant, sygi nämlech bim Anblick vo der bärnische Seeleueh so usem Konzäpt cho, dass er ds Erwache vom Strättliger nümme heigi gwagt abzwarte.

Der erscht Strättliger Ritter, wo mr als Spiezer Schlossher kenne, isch so rächt e Representant vom schöne Mittelalter gsy, wo näbe de Strapaze vo der Jagd und em bluetige Kampfspil emene graziöse Frouedienscht mit syne liebleche Liebeslieder sech ergäh het. Es paar wenigi vo syne Lieder syn is erhalten und zeigen is, wie ner im Styl vo der Zyt d'Dame vo sym Härz vornämlech mit rührende Süfzger verehrt het. Em Chilchher vo Einige, wo sünsch mit verliebte Blicke ds ganze Wachstum vom Strättliger Stammboum überluegt het, isch der wältlech Heinrich e Dorn im Oug gsy und er cha sech i syr Chronik nid gnue ufhalte über das läbesluschtige Getue vo däm entartete Spross. Er het villicht nid ganz Unrächt gha. Liedersinge und Hushalte imene grosse Bsitztum i schwärer Zyt geiht nid grad guet zsäme. Es het afah abe gah mit em Strättliger Stamm. D'Misere vo Verpfändungen und Verchöuf sy hüfiger worde. Ds alten Erb isch usenander trolet. Anno 1338 isch o Spiez dra cho.

E Bärner hets ghouft, vo de gwichigschten eine, der Johannes vo Buebebärg.

D'Herrschaft Spiez het sech afah alähne a ne stercheri Macht. Der Bärner Staat, wo denn no jung isch gsy und im Wachse, het sythär sy Arm gha über das schöne Land am Thunersee und wenn dä Arm o mängisch echli ne schwären isch gsy, so isch er o geng e feschte gsy.

## II.

168 Jahr isch d'Herrschaft Spiez im Bsitz gsy vom Huus Buebebärg. Es isch di Zyt gsy vo Loupe bis über Murten use. Bärn isch denn vo mene Stettli zu mene Staat worde, mit däm men a de fürschtliche Höf grächnet het. Es het ds Schwärt use zoge zum Burgunderstryt und dermit d'Eidgenosse ghulfen use führe us der Ängi vo de Bärge.

Sicher, der bürgerlech Gmeinsinn, d'Opferbereitschaft vo jedem, hei vil bytreit zu däm Ufschwung; aber es het o d'Führer bruucht, meh villicht für em guete Wille d'Richtung z'gäh, als für e böse z'bändige. Di Führer vo Bärn ufem Wäg zur Grössli sy d'Buebebärg gsy, d'Here vo Spiez.

Me chönnti mängerlei erzelle vo dene Here vo Buebebärg. Me chönnti vo de beide Johannes brichte, wo im Loupechrieg di beide Stett bhüetet hei, der jung ds Stettli Loupe, hert am Find, mit em Schneid, wo di Junge gärn zeige, der alt d'Hauptstadt Bärn, wo d'Finde de hei welle z'Grund richte und wo nes ds Gwicht vom Alter und vom Bekannt- und Bewährtsy bruucht het, für d'Sorge vo de deheime Blibene nid lah zu nere verhängnisrychen Angscht z'wärde. Me chönnti a Heinrich vo Buebebärg erinnere, dä Staatsma, wo mit em Gwicht vo syr Person und sym Name het ghulfe, di brüchigi Eidgenossenschaft nach em alte Zürichrieg wider zsämechitte. Aber, was eso ne rächte Bärner isch, dä wott sech nid versuume bi dene Näme, wo in ihrer Zyt gnue und vil gulte hei und o Aspruch hätten uf ne tieferi Dankbarkeit. Er blanget druuf, ändlech vom Adrian vo Buebebärg z'ghöre, vom Held vo Murte, vo däm dürine rächtschaffene Ma, wo guets Bärnertum stolz druf isch, sech drinne verkörperet z'gsüre. Leider isch us em Läbe vo der volkstümlechschte Gestalt vo der ganze Bärner Gschicht weniger bekannt, als es em Gschichtsfründ und em Gschichtsforscher lieb wäri. Mr wüsse nid, wie der Her Adrian usgseh het und mr wüssen o nid gnau, wenn er geboren isch. Es isch so um 1430 ume gsy. Mr chönnen is danke, wie ner by syr Muetter, der Frou Änneli vo Rosenegg, enere Dütsche bis i d'Chnoche, z'Spiez ufgwachsen isch, während der Vatter, der speter Bärner Schultheiss Heinrich, z'Bärn i Ratsgeschäften und i der Eidgenossenschaft mit Gsandschafte het z'tüe gha. Dr Junker Adrian mues e gueti Bildung mitübercho ha, wenn es o nid sicher isch, öb er syni burgundische Sympathien enere Lehrzyt als Page am burgundische Hof het z'verdanke gha. Im vätterleche Huus het er näbehär mängs gseh. Ds Vertroue vo de Bärner het ne scho sehr jung i Grosse Rat gführt und ne bald mit der Verwaltung vom stattlechen Amt Länzburg im früsch bärnischen Aargau uszeichnet. Nach em Tod vom Vatter het der Her Adrian sy Sitz im chlyne Rat, i der eigentleche Bärner Regierung ygnoh und bald druf i nere Pilgerreis zum heilige Grab d'Ritterwürd erworbe. Churzi Zyt nachhär het er der Bärner Schultheissestuehl bestige, wo afange fascht wien-es Erb uf di Glider us em Huus Buebebärg gwartet het. Di Sälbschtverständlechkeit vo däm adelige Regimänt het allerdings tüechtige Manne us der



Burgerschaft spitz i d'Nase gstoche und i dene Jahre zu mene böse Nünizieh gfuehrt, em Twingherestrytt, wo d'Stadtburgerschaft ds eigelige Herrschaftswäse yghaget het, ohni derdür ufe fuehrende Staatsdienscht vo de Here chönnen und welle z'verzichte. Di grosse dunkle Wolke am europäische Himmel hei zur Versöhnung bytreit und die gfährlechen Animosität, wo villicht meh als wichtigeri Frage es chlynlechs Gchnorz über d'Alegi vo de Freiheren und Freifroue hei herufbeschwoore gha, sy hinder däm, was der Heimat het dröiht, zrüg trätte. Wie der Ritter Adrian vo Buebebärg hie im Twingherestrytt mit Würd und Grössi di alte Rächt vo sym edle Stand het verträte, so isch er o i de Konflikte vo der grosse Politik de modärne Tändänzen entgegengstande. I däm geng hitzigere Gägesatz zwüschem französische Chünig und em Herzog vo Burgund wäri es eigentlech Bärner Tradition gsy, uf di burgundischi Syte z'helte. So hets o der Ritter vo Spiez agluegt. Aber ds Gschick und d'Mittel vo der französische Diplomatie, d'Eloquänz vom junge Niklaus vo Diesbach und der Schwung vo de grossen Entwicklungsidee hei überwooge und zu däm dramatischen Ougeblick gfuehrt, wo die französisch Gsinnte mit der Vertrybung vom Her Adrian vo Buebebärg us em Rat di burgundischi Partei tödlech troffe hei. Verletzt vom Undank vo de Mitbürger het er sech ga Spiez zrüg zoge. I bruuche hie nid z'erzelle vo der Schlacht vo Grandson, wo dä abetüürlechtscht Fürscht vom Abedland, der Burgunderherzog, zu sym gwaltige Rachezug gäge Bärn aufstachlet het. Het er vorhär das Zügli gäge d'Bärner uf di liechti Achsle gnoh, so isch es ihm jitzen um sy ritterlechi Ehr gangen und öppis höchers hets nid gäh i der Zyt. Der neu Zug gäge Murte zue uf Bärn los het sölle d'Entscheidung bringe. Und da isch es du zu däm gwaltigen Uftritt cho, wo der Dichter i dä herrlech Schlosshof vo Spiez verleiht, zu der Begägnung zwüschem Ritter Adrian und de Bote vo Bärn, zu der edlen Überwindung vom Eigesinn und Sälbschtgfuehl, zur Anahm vom Ruef, Murte z'verteidige. Der gross Entschluss het i der imposante Haltung z'Murte sy Chrönung gfunde. D'Heldegstalt vom Her Adrian vo Buebebärg, sys Byspil vo der Treui zu üser Bärner Heimat, rekt höch über sy vergangeni Zyt use und blybt jung im Härz vom Bärner Volk.

A ihn vor allnen andere erinneret üs hüt ds Schloss Spiez und es geiht eim nach, wenn men am Schlossturm ufe luegt, z'dänke: Da het er gwohnt, da isch er düre gloffe, da het er übere See use gluegt.

### III.

Keini dryssig Jahr sy sit em Tod vom Her Adrian vo Buebebärg vergange gsy, so het scho d'Herrschaft Spiez es neus Bärner Gschlacht als Bsitzer gseh. Der alt Buebebärger Stamm isch usgestorbe. Nachkomme hets zwar geng no gä, aber nid legitimi. Für die allgemeini Achtung het das wenig z'bedüte gha, dä letscht unehlech Adrian vo Buebebärg isch emel o no Landvogt gsy uf em schön dotierten Amt Romainmôtier und isch churz vor sym Tod z'Bärn Chorrichter gsy, also en Art Sitterrichter. Aber d'Erbfähigkeit isch gminderet gsy

und so het er nume der Name vo sym Vatter treit, ohni über syni Bsitztümer und Herrschafte z'verfüege. Das Erb vo Buebebärg az'trätten isch übrigens nüt gfreuts gsy. A Schulde hets niene gfählt. Di nechscht Beteiligte hei d'Händ dervo gha. Schliesslech hei e Scharnachthal und der Ludwig vo Diessbach, als Ma vo der Agathe vo Bonstette, wo isch Tochterstochter gsy vom alten Adrian vo Buebebärg, d'Herrschaft Spiez übernoh. Wo du der Scharnachthaler o no zrüg trätten isch, het Spiez für nes Jahrzähnt wider e neue, richtige Her gha.

Dr Ritter Ludwig vo Diessbach isch e sehr bedütendi Persönlechkeit gsy. Er het is — es sältés Glück — e Beschrybung vo sym Läbe hinderlah, wo eigentlech nume für syni Nachfahren isch bestimmt gsy und wahrschinlech destwägen eso offe über syni Gschick, sys Glück und Unglück, brichtet.

Sy Vatter het sech mit syne bärnische Mitbürger brouilliert gha und isch gergeret usser Lands zoge i d'Rhingäged, wo-n-er synerzyt sy Frou het gholt gha. Als vermögliche Ma het er es Schloss, wo em Erzbischof vo Köln ghört het, pfandwys übernoh, d'Burg Godesburg nämlech, wo hüt no als Ruine uf e berühmte Kurort Godesbärg abeluegt. Dert isch der jung Ludwig uf d'Wält cho. Früeh het er dr Vatter verlore und isch no als chlyns Chind ga Köln ta worde zu mene Schuehmacher. Wo-n-er 8jährig isch gsy het ne der Vetter Niklaus, dä sech um d'Zuekunft vo syr Familie het kümmeret, ga Bärn la cho. Ds Reisen isch denn allwäg beschwärlech gsy. Zersch isch er under der Obhuet vo nere Jungfrou der Rhin ab gfare bis ga Mainz. Dert isch umglade worden i ne Rollwage, wo das Diessbachbüebli bis ga Basel gfuehrt het. Z'Basel schliesslech het mit de Ross dr Hans in der Grub gewartet und men isch emel zwäg z'Bärn acho. Bim Vetter Niklaus het o scho der Brueder Wilhalm gwohnt, der speter Schultheiss vo Bärn.

D'Persönlechkeit und d'Umsicht vom Vetter Niklaus vo Diesbach hei em junge Ludwig der Wäg dür ds Läbe gwise.

Hinder ihm här isch er gritte als füzächejährige a Hof vom Chünig Ludwig vo Frankrych, der Vetter als Gsandte, der Ludwig als e junge Bursch, wo het sölle Wältsch und gueti Maniere lehre. Ryte het er o no nid eso guet chönne und di Reis isch ne suur acho. Di Fahrt, wo üse spätere Spiezer Schlossher sech müehsälilig i sym neue Wämli het ufem Sattel ghalte, het wältgschichtlechi Folge gha. Si isch der Uftakt gsy vo der Fründschaft vom Niklaus vo Diesbach mit em Chünig Ludwig em elfte, wo Bärn i di französische Politik yne tribe het und dür d'Entscheidung vo de Burgunderkriege zum Zämebruch vom burgundische Zwüscherich zwüsche Frankrych und em Dütsche Rych gfuehrt het.

Für e Stamm Diesbach isch di Gsandtschaft so ougeschynlech der Afang vo nere grosse Zuekunft gsy, dass der Ludwig derzue i syr Chronik seit: „Hie hebt sich ob Gott will an das Glück und Heil der von Diesbach.“

Wi hie als Mitläufer, so isch der jung Ludwig vo Diesbach no anders zu mene Mittelsma vo grossen Ereignis worde. I sys Chuttli het me am burgun-

dische Hof der Brief a Herzog vo Savoyen ygnäiht, wo dä Herzog bestimmt het, vo Frankrych abzschwänke und gäge Burgund übere z'ha. Und bi der berüehmte Zsämekunft in Péronne, wo der Herzog Karl der Kühn sy Gägner, der französisch Chünig hindergange und uf ne zimlech gemeini Art gfange gsetzt het, het der Ludwig vo Diesbach o nid gfählt und isch mitsamt sym Chünig, däm er denn und nachär dienet het, vo de Burgunder päcklet worde.

Es isch e heikli Lag gsy. D'Franzose und d'Burgunder hei sech dennzmale nid chönnen usstah und di Gfangene hei vo eim Momänt ufen andere nid gwüsst, was ne wärd passiere. „Wir warend all Stund wartend, wenn man uns an die Köpf schlög“, heisst es i der Läbesbeschrybung. Bsunders ungmütlech isch es worde, wenn men albe het Quartier gwächslet; da isch gueti Gläheheit gsy für d'Burgunder, eso im Vermöukte der eint und ander vo ihrne Finde still la z'verschwinde. Der jung Diesbach hets nume syr Jugend zuegschribe, dass er isch läbig dervo cho.

Na mängem Erläbnis am Hof und mängem verwägenen Abetüür im Chrieg het ds Gschick der Junker Ludwig doch zletscht wider ga Bärn hei gfüehrt. Der Burgunderchrieg isch usbroche gsy. Ds Heer vom Karl em Kühne isch vor Murte gläge. Da hets der füfezwänzigjährig Bärner nümnen ebha am Hof z'Lyon. Em Herzog Renatus vo Lothringe isch er nachegritte, aber widrigi Umständ hei derzue gfüehrt, dass er z'spät isch cho für gäge d'Eidgenossenschaft yne. D'Burgunder hei überall der Pass gsperrt. Imene wilde Hin und Här het dr Ludwig vergäblech en Usgang gsuecht. Der guet Bscheid vo Murte het ne du tröschtet, aber d'Ufregunge vo dene Tage und ds scharfe Ryte hei ihm so zuegsetzt gha, dass er, widerume z'Lyon, nün Wuche ufe Tod chrank glägen isch.

Druf abe het ne d'Familie ga Bärn la cho. Und z'Bärn isch er du blibe und sässhaft worde. Am Tag, wo der Bricht vom Tod vom Karl em Kühne, däm Füürgeischt und grosse Gägner vo de Bärner, isch ga Bärn cho, het er Hochzyt gha und da het du mänte gseit, dä jung Ma heig e bsunders glückhafte Tag usgläse und das wärd ihm Glück bringe. Würklech isch uf der Verbindung vom Junker Ludwig vo Diesbach und der Antonia vo Ringoltinge der Säge vo nere tiefe Liebi gläge. Wo di Frou nach zäche Jahr e schwäri Geburt nid überstande het und si vo ihrem Ma und de chlyne Chinder het müessen Abschid näh, hets der Junker dunkt, er chönn nie drüber wäg cho. „Es ist mir — chlagt er i syr Läbesbeschrybung — unmöglich ze schryben das grosse Herzleid, so ich erlitten hab. Es ist ouch ungelöblich ze sagen, denn ich befihls allen denen, denen desglychen beschechen ist oder beschicht, als mir. Die wüssen darvon ze sagen. Aber ich wills nehmen uf die Verdammis miner Seel, dass wenn es nit wider Gott wär und wider ir und miner Seel Heil, so wett ich geben Gott dem Allmechtigen ein Hand und ein Fuss ab minem Lyb, und dass ich die Frouwen möcht han in Fröuden und Heil bis zu eim guten Alter; das mir doch ein schwere Pin wär, das weiss Gott. Ich weiss gruntlich, dass ich ein fromme, liebe getruwe Frouwen hat. Ach Mutter

Gottes! sie sind so selzem leider. Ach Gott! was grosser Zucht und Liebe und Trüw und Dienst hatt sie mir bewisen bis in ihr Tod, dass ihrs Gott und die Mutter Gotts und alles himmlische Heer ihr ewiglich vergelten wellen.“

Im Chummer isch der Junker Ludwig zimlech abecho. Er het ds Aleisy nid mögen erlyden und e chli ne gspässige Hushalt afa füehre, was ihm bi der Familien übel agangen isch. Sy Brueder, der Schultheiss Wilhalm vo Diesbach, hets du a d'Hand gno, ne wider i der Ornig uf d'Bei z'stelle. Er het ihm e sehr gueti Partie vermittelt. E gueti Partie i jeder Hinsicht, wil d'Frou Agathe vo Bonstette nid nume sehr rych isch gsy, sonderen o ne bravi Frou, wo ihrem i gschäftliche Dinge nume allzu ingenjöse Ma wacker bygstanden isch. Si het ihm ja o zu der Herrschaft Spiez verhulfe, wenn si 's o nid het chönne vermyde, dass der Ritter Ludwig — in Pavia het der Chünig Maximilian ne eighändig dür ds Uflege vom cheiserleche Schwärt i dä Stand erhobe — dür syni Spekulatione s'derzue bracht het, das schöne Guet wider müesse z'verchoufe.

Vil weiss me nid über die zäche Jahr i dene der Ludwig vo Diesbach i der Herrschaft Spiez regiert het und was me weiss, isch ungfrent. I die Zyt nämlech isch dä Burenuftand gfallt — im Jahr 1513 — wo sech gäge die französische Pensionshere und gäge ds frömde Chriegsglöuf grichtet het. Der Herr vo Diessbach isch grad als bärnische Gubernator z'Neueburg änegsässe, wo die Sach losgangen isch. Er hets nid chönne wehre, dass d'Frutiger, d'Sibethaler und d'Spiezer Herrschaftslüt sech zsäme ta hei für sy Spiezer Burg z'plündere. Aber gchlagt het er ghörig i syr Chronik, wie n'ihm da vil Schade sygi zuegfuegt worde „sunders in dem Uflouf der falschen, ungetruwen, schantlichen Buren, die mir min Hus Spyez plundreten wider Gott, Ehr und Recht. Dass sie Gott hie und dort schänd! dann sie mir meh, dann für 800 Pfund werth nahmen!“

Der neu Her Ludwig, us em Gschläch von Erlach, wo anno 1516 di Herrschaft Spiez für über zwänzig tused Pfund gchouft het, isch dene Buren allwäg o nid vil lieber gsy. Hordrych vom frömde Chriegsglöuf und vo Pensione het er da und dert im Land ume Herrschaften und Güeter ufgehauft und e grosse Train gfuehrt. Er het als e tapfere Chrieger gulte. Us de Gebott und Verbott vo syr Bärner Obrigkeit het er sech wenig gmacht. Mängisch isch er verbannet gsy und sys Vermöge vo Staats wägen yzoge. Aber er hets möge dürebha und isch als ryche Ma im Bärnbiet gstorbe. E bsundere Nimbus het ihm villicht i der letschi no gä, dass er isch vom heilige Vatter zum Ritter gschlage worde. Er het es interessants Teschtamänt hinderlah, wo me drus gseht, dass ihm gagem Stärke zue ds Heil vo syr Seel het afah Chummer mache. Und wipers gseht men us däm Teschtamänt, dass er mit syr dritte Frou e struby Läbtig gha het; si isch ihm z'letscht drusgloffte. Natürlech het sech du o über ds Erb und ds Teschtamänt vil Stryt erhobe.

Der Houpterb isch der Schultheiss Hans von Erlach gsy. Är het o Spiez übercho und nach ihm het si Suhn Hans Rudolf sölle Her vo Spiez wärde.



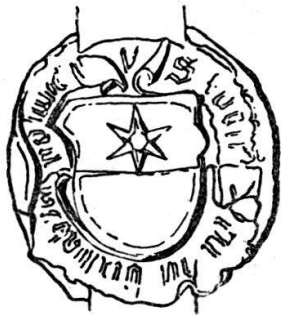
Der Schultheiss Hans von Erlach, der jünger het me ne gnennt im Gagesatz zu menen eltere mit em glyche Name, isch e Vetter vom Ritter Ludwig von Erlach gsy. Im Jahr vo Héricourt gebore, drü Jahr nach der Eroberung vo der Waadt gstorbe, het sech der Louf vo sym Läbe deckt mit de stolzische Tage vo Bärn und vo der alten Eidgenossenschaft. 38jährig isch er als Gsandte vo Bärn vor em Pabscht gstande, denn, wo nes sech drum ghandlet het, wäm d'Eidgenosse welle ds Herzogtum Mailand gnädig übergäh. Der Chronischt Anshälm het is e Bricht über dä Vorgang erhalte. Der Pabscht het sech la use trage und het de Gsandte der päpschtlech Säge gäh, dernah isch e grusame Lärme gsy vo Trummle und Pfyffen und Schiessen us der Ängelburg use. Und d'Römer hei brüelet und d'Häls greckt und sech gmüpft, wil alles het di berühmten Eidgenosse sälber welle gseh.

Höcher ufe isch es nümme gange. D'Grossmachtpolitik hat dr Ysatz gforderet. I höche militärische Charge het der speter Schultheiss im wältsche Land dienet und er het allwäg für energisch und gschyd derby gulte, dass er i der Zyt vo der Gloubesänderung isch gäge di sperrigen Oberländer als Houptme usgeschickt worde. Syni eigete Herrschaftslüt z'Spiez hei denn o meh mit den Interlachener und Frutiger sympathisiert, wo lieber wäre bim alte Gloube blibe. Si hei sech du i d'Sach geschickt, wo si hei gmerkt, dass d'Regierung z'Bärn gwüst het, was si wott. D'Yführung vo der Reformation het, wie me weiss, zu nere stränge Sittepolizei vo Bärn us gführt. Me het es wachams Oug afah ha uf e Läbeswandel vom Untertan und da sy-n-es merkwürdigerwys grad o d'Herrschaftslüt vo Spiez gsy, wo sehr zu Yspruch hei Anlass gäh. D'Sprach vo der Zyt isch ruuch und es würdi zarti Empfindunge villicht verletze, wenn me der Täscht vo däm Schrybe hie wetti widergäh, wo denn a Her Altschultheiss Hans von Erlach, Herrn zu Spiez, isch ergange. E Copie dervo isch o im Spiezer Archiv ufbewahrt und treit der nätt Vermerk: „Ist ein curios stilisiertes eifferiges Schreiben wegen zu Spietz vorgehenden Üppigkeiten.“ Me gseht, wie me sech i der Zyt vo de puderete cheveluren und fyn brodierte Gilets über die gradusigi Art vo de Zytgenosse vo der Reformation läbhaft verwunderet het.

Das sicheren Ufträtte, wo der Schultheiss von Erlach als Führrer vo de Bärner im Oberländer Ufruehr zeigt het, ma der Grund gsy sy, warum men ihm no anderi schwäri Ufgabe zueteilt het, wo ne militärischi und e politischi Syte ufgwise hei. Im Jahr 1530 het sech d'Stadt Gänf vo de Savoyer agriffe gseh. D'Bärner und d'Friburger si nere z'Hülf cho. Es Heer vo 10,000 Ma isch gäge ds Waadtland abe zoge. Der Zug het sy Zwäck erfüllt. Aber ds Verhalte vo de Soldate het em Bärner Name wenig Ehr gmacht, wenn me scho probiert het, ds Strübschte de Friburger i d'Schueh z'schiebe. Es isch es starks Stück gsy, dass d'Regierung vo Bärn us het müesse schrybe, me soll nümme wyters vüre rücke, für dene Länder nid no meh Eländ ufz'lade. Wenn me Gänf chönni sicherstelle, so soll me so schnäll als müglich der Fride mit em Herzog abschliesse. Üs schynt e söttige Mangel a Kriegszucht unerhört,

Du me so hab ich  
 gäben an brut  
 lout 32 mas  
 bourgoneschen vin  
 kost ein jetliche mas  
 1 bätzen tut in ein  
 sum 4 Pfund 5 Schilling  
 4 Pfennige.

Schriftprobe des Schultheissen Hans von Erlach vom Jahre 1537. Rechnung  
 über die Weinspende zu einem Hochzeitsmahl mit folgendem Wortlaut: „Denne  
 so hab ich gäben an brutlout 32 mas bourgoneschen vin, kost ein jetliche mas  
 1 bätzen tut in ein sum 4 Pfund 5 Schilling 4 Pfennige.“ 32 Mass sind 150 Liter.



Wappensiegel des Ritters Adrian  
 von Bubenberg, des Verteidigers  
 von Murten, aus dem Jahre 1471.



Wappensiegel des Spiezer  
 Schultheissen Hans Müllebrunn  
 aus dem Jahre 1527.



Wappensiegel des Freiherrn  
 Heinrich von Strättligen, Herrn  
 von Spiez, aus dem Jahre 1335.



aber wenn me d'Zyt kennt und dänkt, dass d'Mailänder Fäldzüg vorusgange sy, so weiss me, dass söttigs nid sehr us em Rahme vom Üebleche fällt.

O am zweute Chappelerrieg, a däm, wo em Zwingli ds Läbe gchoschtet het, isch der Spiezer Schlossher und Bärner Schultheiss no beteiliget gsy. Er isch der Führrer gsy vo däm Huufe, wo ersch nach em Debacle isch i ds Fäld gschickt worden und nid militärisch ygriffe het.

Bi der Eroberung vo der Waadt isch der Hans von Erlach du nümme i ds Fäld zoge. Jüngerer hei d'Führung übernoh. Bald isch der Tod cho und het der Ritter usegführt us em bewegte Reige vo sym Läbe.

Im Spiezer Archiv isch e gwällete Pärgamäntband erhalte mit chrüzwys überflochtene Läderbänder dranne und nere möschige Schnalle zum Bschiessse. Drinne sy d'Mannläche vo der Herrschaft ufzeichnet, us der Zyt, wo der Schultheiss Hans von Erlach Spiez übernoh het. „Uf Mittwoch nach Santt Urbans des heiligen Bapst tag — Im Jahre — als man Zalt von der geburt Christi fünffzechen hundert zwäntzig und zwei jahr — han ich Hans von erlach, edelknächt, altschultheiss der stat Bern und her ze Spietz angefangen ze lichen dis nachgemällten min manlechen, so dan dem hus ze Spietz zuo gehörenndt von allthar gerechtigkeit“, heisst es dert uf emene Titelblatt, chunschtvoll gschriben mit nere Tinte, wo allwäg no wird dunkel lüüchte, wenn sech a di meischte vo üs niemer meh bsinnt. Es isch es eigets Gfüehl, söttigi Bänd i der Hand z'ha und sech derby usz'dänke, wie da drinne dä Zytgenoss vom Luther bletteret und sech öppe vergwässeret het, ob er vom Peter Scherz z'Aeschi oder vom Martin Lenher z'Hondrich der Ehrschatz scho heigi yzoge.

#### IV.

Was het es eigentlech für ne Bewandtnis gha mit der Herrschaft Spiez, wie si vo de Strättlinger uf die Buebebärg, vo dene uf e Diesbach und wyters uf e Stamm vo de von Erlach cho isch? Was het derzue ghört, was het der Herrschaftsher dert z'säge gha und was het er öppe drus zoge?

Die eigentlechi Herrschaft als Gebiet isch der Grichtsbezirk gsy, wo der Herrschaftsher drinne z'Rächt het gha d'Grichtsbarkeit usz'üebe und d'Stüren yz'zieh. Er het nid, wie sech das naivi Gmüeter vorstelle, chönnen uf emene heissblüetige Rapp dür sy Twingherrschaft ryte, mit emene Stücke d'Bure plagen und die schöne Töchtere mit sech uf ds Schloss näh. D'Beziehunge zwüsche Herrschaftsher und Untertane sy dür Bruuch und Härkomme greglet gsy. Het es Stryt gä über d'Asprüch vom Her oder d'Leistunge vomene Herrschaftsma, so het ds Spiezer Gricht, wo us zwölf vo de beschte Manne us de zueghörige Bürte bestande het, entschide, wo ds Rächt ligi. Der Her het sy Sach i söttigne Fäll dür ne Fürspräch la verträte. O mit de Frondienschte isch es nid wyt här gsy. E Herrschaftsma het im Jahr einisch e Tag müesse cho für d'Herrschaft mähje und wenn er z'Fulesee isch deheime gsy, hets ihm zwee Tag usgmacht, wil er dert no öppis Holz us em Herrschaftswald het übercho.

D'Herrschaft Spiez het im Nordweschte bis gäge ds Gwatt übere greckt und sech de under Strättlige düre der Kander nah usezoge über Spiezwiler, dennzemaal Wiler und Hondrich, dennzemaal Honrich oder o Honrein bis gägen Aeschi zue. Vo dert ewäg isch es bis nachzuechen a Chrattige gäge See abe gange. Em See hei di eltere Lüt lieber no Wändelsee gseit, wie's albe Bruuch isch gsy. D'Bezeichnung Thunersee isch grad eso i der Reformationszyt ufcho gsy (1530: stosst . . . an den Wändelsee, der Thuner See jetz genennt, im Stürurbar, pag. 165 b). Usser em Stettli und Dorf Spiez hei also d'Bürte Einige und Gesige, Wiler, Hondrich und Fulesee derzue ghört. Wär nid buret het, het öppen o als Räbma sys Läbe chönne verdiene; die meischte hei Landwirtschaft und Räbbau z'säme betribe. Vo Handwärc h et me nid vil gmerkt, e Schnyder isch ume Wäg gsy, e Schmid und e Chüefer, sünscht het öppe jede sälber für ds Nötige gluegt.

D'Ykünft vom Herrschaftsher sy us verschidene Quelle härcho. Zum Teil sy nes mehr obrigkeitlechi gsy, zum Teil meh grundherrlechi. Zu der erschten Art hei d'Abgaben us de Mannläche ghört, de d'Stüren us de stürpflichtige Güeter und Räbe und Grichtsbuesse, Konfiskationen und di Verschrybungsgebühre; us em Grundbsitz sy Lächezinse us den Erb- und Handläche und di diräkten Ertrag us de wytlöufige, sälber dür Meisterchnächten und Huslüt betribene Schlossgüeter cho. E zimleche Betrag hei o Grundpfandzinsen usgmacht. En Abgab vo Obrigkeits wägen, e chirchlechi eigentlech, wären ursprüngelech d'Zähnte gsy; die sy aber speter allgemein ghandlet worde, so dass e Herrschaftsher meistens nid alli Zähnte het gha i syr Herrschaft, aber derfür de no Zähnten a allne müglechen anderen Orte. Bi de Zähnte het me der Chorn- und Wyzähnte, der Heuzähnte und der Jungzähnten unterschide. So sy d'Ynahme vomene Herrschaftsher würklech vilfältigi gsy und es het e tüechtige Schaffner bruucht, wenn eine het sölle zu syr Sach cho. Der Spiezer Her het o di Pfarrer vo Spiez und vo Einige der Bärner Regierung vorgschlage, der Convänt z'Bärn het de d'Wahl troffe und der Schlossher der neu Pfarrer fyrlech syr Gmeind vorgstellt.

Us de Verzeichnis vo de stürbare Güeter vo 1530 gseht me, was für Lüt dennzemaal i der Herrschaft Spiez sy hushablech gsy und us de Stürsumme und de Grichtsurkunde, wo als Züge die Grichtssässen ufführe, weli Gschlechter denn am meischte gulte hei. Ds Spiez sälber und z'Wiler sy di Fryenberg, di Hofer, di In der Kum, di Kernen, di Lamprandt, Mühlbrunn, Stalder und Stelen oder Stelo die wichtigschte gsy; di Stelo, villicht späteri Stähli, hei i der Mitti vom Jahrhundert di gröschti Chopfzahl gha; si sy im Chalhofeguet deheime gsy. Di Kernen hei ds Längmaad gha, gägem Ghei zue. Ds Ghei sälber isch es Erbläche gsy vom Huus Spiez. Anno 1530 isch e Hans Mittling druffe gsässen und het im Jahr di zwöi Pfund Zins zahlt; nachär isch es i Bsitz vo der Familie Kröpfli cho. Z'Einige hei di Würsten vom Tällerguet der Zins gä. Uf Riedere sy als Erbpächter Lüpold und Züricher gsässe. O Ritscharte vo Oberhofe hei dert schöni Güeter gha. Z'Fulesee het es em meischte guet

situierter Bure gä. Ds Eige het em Peter Stüry ghört, Angere emene Piero, de het es dert no Müller gha und Heinrich und Bächler mit grossem Bsitz und o di Wagenspach, Kleinjen und ze Bund hei e guete Name gha. Als Erbpächter isch 1540 uf der Schüpf, wo ersch sit öppe zwänzig Jahr zum Huus Spiez het ghört, der Jacob Tomann deheime gsy. Uf der Bürg isch fröhcher e Columban Kapälle gstande. Die und der Bsitz wo derzue ghört het, isch bi der Reformation a Schlossher vo Spiez cho. Är het sen als Erbläche verpachtet. 1540 finde mr der Lorenz Turandt druffe, us nere Familie wo z'Spiez, Fulsesee und im Hondrich isch begüeteret gsy. Im Hondrich schliesslich hei näbe de ryche Lenher di Regez öppis gulte.

I der Mitti vom sächzächete Jahrhundert hei der Schultheiss und di gemeine Herrschaftslüt vo Spiez es Verzeichnis vo der Bevölkerung vo der Herrschaft ga Bärn müesse lifere. Me gseht druus, dass es denn i der Herrschaft Spiez 115 Hushaltunge gäh het. 86 Vollburger, „die dugentlich und guott zum Stritt werend“, 15 „arm hindersäss und thaglönner“ und 14 Wittwe, es paar mit gar luschtige Näme, wie Freny Firaben, Barbila Vellera und Küngelly Müllebrun, hei d'Bevölkerung nach Familien usgmacht. Nach übliche Schetzunge würdi das öppen ere Chopfzahl vo gäge 600 entspräche. 200 Jahr speter, 1764, het me ds Spiez du 252 Hushaltunge zellt.

## V.

Wie nes der Her Ludwig von Erlach i sym Teschtamänt het gwünscht gha, isch nach em Tod vom Schultheiss Hans von Erlach d'Herrschaft Spiez a däm sy Suhn Hans Rudolf übergange. Der neu Schlossher isch ersch sächsedryssgi gsy, wo ner het d'Herrschaft aträtte. Aber er het o scho vil erläbt gha. Scho ganz jung isch er i französische Dienschte gange und isch i der Schlacht vo Pavia verwundet und gfange worde. Bald druf isch er hei cho und es laht uf usnahmendi Talänt schliesse, dass er mit 24 Jahr isch Schultheiss vo Thun worden und men ihn usgläse het für nach em grosse Religionsdischput di Deputierte z'rügg z'begleite. 1536, nach der Eroberung vo der Waadt, het me ne zum Landvogt vom neue Landteil Gex gmacht. Dert isch er nid lang blibe. Düren Ytritt i chline Rat het er sy glänzendi Carrière gchrönt. Später schynt er sech meh der Verwaltung vo syne Herrschaften und Güeter gwidmet z'ha. Er het als der rychscht Bärner gulte vo syr Zyt und dür d'Hürat mit der Dorothea Velga vo Friburg isch er o Her vo Heiteried worde. Syni vier Töchtere het er alli i ds Huus Diesbach verhüratet.

Im Schloss vo Jegischtorf git es e Saal, wo fröhcher het der Herkules-Saal gheisse, wil dert ufemene breite Pieschtal e grossi Herkules-Statue isch ufgeschellt gsy. Dr Herkules dröiht eim jitze mit sym Schlegel i der Entrée vom Bärner Historische Museum und a sym Platz z'Jegischtorf luegt e grossi Hallerbüste prüefend uf ihres stattliche vis-à-vis, der Chünig Louis XVIII vo Frankrych, wo grandios i sym Rahme thronet. I däm Saal sy a der Fänschterwand zweu anderi Portraits us der Bibliothek vo Müline uf-

ghänkt. Der Schultheiss Beat Ludwig vo Müline zeigt ds einte, der Schultheiss Hans Franz Nägeli mit emene fascht asiatisch verschlagene Oug ds andere. Di beide Here hei der Ehebrief vom junge Hans Rudolf von Erlach, Her vo Spiez und vo Jegischtorf ghulfe sigle, wo anno 1553 sym Vatter, vo däm vorhär isch d'Red gsy, i der Herrschaft Spiez nachefolget isch. Der Schultheiss vo Müline isch der zuekünftig beaupère gsy vom Brütigam, der Eroberer vo der Waadt der Grosspapa vo der Brut. Es isch no nätt, dass si jitzen eso näbenander hange im Schloss, wo ihri Tochter und Änkelin Ursula dry yne ghüretet het.

Der jünger Hans Rudolf von Erlach, wo vo 1553 bis 1579 isch Spiezer Herrschaftsher gsy, het o ne Teil vo syr Juged in Frankrych verbracht gha. Er isch bim grosse Hugenotteheld, em Admiral Coligny, i Dienschte gsy und het du, nach de Greuel vo der Bartholomäusnacht, den Aghörige vom Admiral chönne sy dankbari Treue zeige, wo si z'Bärn Zueflucht gsuecht hei. Bi sym Tod het er zwöi chlyni Buebli zrügglah, es vierjäährigs und es zwöijährigs. Ihne het speter d'Herrschaft Spiez sölle zuecho. Ds Elteren isch der zuekünftig gross Bärner Schultheiss vom dryssigjährige Chrieg gsy, der Franz Ludwig von Erlach. Der einzig Suhn vom jüngerer het Sigismund gheissen und isch e nid minder berühmti Persönlechkeit z'Bärn und i der Eidgenossenschaft und o Herr vo Spiez worde.

Me cha sech d'Bärner Gschicht im siebezähte Jahrhundert ohni die beide grosse Spiezer Here nid danke und es lohnt sech, o uf ihres Läben e Blick z'wärfe.

Ds Schultheisseportrait vom Her Franz Ludwig von Erlach, wo im Läsesaal vo der Stadtbibliothek z'Bärn z'gseh isch, zeigt en ufrächte, gravitatische Magischtrat. No merkt me chuume der französisch Yfluss, wo de Bildnis vom nächste Jahrhundert ihres Wäse git. E churzhaarige, gschyde Chopf isch i plissierte Mühlichrage bettet und d'Cascade vomene scho echli wyssleche, würdige Bart, wo sech übere Chragen abe ergiesst, wird furtgsetzt dür nes vierreüigs Gfäll vo schwäre guldige Chettene. Die wider verschwinde nach emene churze Prangen uf der Bruscht i der Syde vom schwäre Mantel, wo, küehn überen Arm gschlängget, e feschte, guldige Dägechnouf laht vüre glüssle. Das schöne Bild isch im Jahr 1635 gmalet worden und stellt der Schultheiss von Erlach i sym 61. Läbesjahr dar.

Ds Intelligänte und ds Soldatische, wo der Maler da zum Usdruck bracht het, hei beidi zur Persönlechkeit vo däm Spiezer Schlossher ghört. Wie sy Vatter dür d'Hugenotteverfolgung, so isch o är i sym Läbe i vilfacher Beziehung zu de Religionskämpf vo syr Zyt gstande. Ja, me cha säge, dass di Usenandersetzung zwüsche Katholike und Reformierte der Hintergrund vo sym ganze Würke, em politischen und militärische, usgmacht hei. Vo syne 144 Gsandschafte hei di meischte der Zwäck gha, i irgend nere Form entweder der reformiert Standpunkt z'verträtte oder i Strytfäll, wenn ds Gloubesfüür het wellen usbräche, ga z'beschwichlige, damit me de nid nachär müessi



lösche. So het er müessen als Bärner Ratscher im Münschertaler Konflikt bi den Eidgenossen ume reise, für ne d'Haltung vo de Bärner verständlech z'mache und während em dryssigjährige Chrieg het er schwäri Ufgaben in Graubünde gha z'löse. Als Schultheiss isch es ihm ufgläge für d'Neutralität und d'Wehrbereitschaft z'säme z'sorge, e dornigi Sach imene Land, wo sech di findleche Gloubesgnosse i der Sterki öppe hei d'Waag ghalten und beidi sy vom Ussland ufgreiset worde, sowyt das nid d'Rueh vo der Schwyz ersträbt het, für Soldaten us nere z'zieh. Wäge de gringfüegigschte Händeli sy denn d'Chöpf rot worde und es het es fridfertigs Verantwortungsgfüehl bruucht, für e Staat z'säme z'bha. Der staatsmännisch Yfluss vom Schultheiss Franz Ludwig von Erlach isch inere fyne geischtige Bildung verankeret gsy. A verschidene Universitäte usbildet, het er d'Freud für di geischtigi Beweglechkeit zytläbens bhalte. Isch es nid es schöns Zeiche vo Bildung und Härzengüeti, wenn er i sym Teschtamänt de no nid fertig studierte Sühn bsunderi grossi Legat ussgsetzt het für Reisen und Usbildung und em Jüngschte, em Gabriel, sy liebi und köschtlechi Bibliothek vermacht, wil er vo chly uf eso Freud heigi gha a de Büecher?

E güetige Dankbarkeit bringt o das schöne Verhältnis zum Usdruck, i däm der Schultheiss Franz Ludwig, der chinderrych, zu syr zwöite Frou gstanden isch. O hie git is ds Teschtamänt eine vo dene sältene Yblicke i ds mönschleche und hüsleche Läbe. „So soll ich auch mit Wahrheit bekennen,“ heisst es dert, „wie das hiemit beschicht, das mir mein ehrende und vielgeliebte Frau Ehegemahlin, Frau Johanna von Graffenried, bey meinem gesunden und kranken Lyb, auch die gantze Zeit, wo wir beisammen In Standt der Ehe gelebt, so vil Ehr, Liebe und Gutthaten erzeugt, das Ich dieselben niemahlen genugsam weiss anzurüemen, noch zu dancken, vil weniger zu verdienen, wie dan neben dieserem in meinen vielfaltigen, von Meinen Gnädigen Herren wegen gethanen Reysen unverdrossen schwären und müehsamem, mir aber und den meinen ein gantz nutzliche und erspriessliche hushaltung geführt, dessen Ich und unsere erben Ira billich grossen Danck sagen söllend.“

I ihri treue Händ het der Schultheiss von Erlach der Chärn vo sym Erb gleiht, d'Herrschaft Spiez, wo-n-er im Jahr 1651 gstorben isch, beduuret vo syne Mitbürger als eine, wo i schwäre Zyten i nere höche Stellung sym Land ds Beschte vo sym Läbe het gä gha.

Gägenüber der warme mönschlechen Erschynung vom Schultheiss Franz Ludwig het die chüeli, fascht e chli düschteri Gestalt vom General und Schultheiss Sigismund bsunderbar scharf abgestoche. Verhasst als Burebändiger im Burechrieg und umstritten als Verlierer vo Vilmärge, het sech sy zäji Energie, sy herte soldatische Wäse, sy Verachtung gägenüber Beliebtheit, sy scharfi Intelligänz und diplomatische Gletti düregsetzt und ihm ds höchschte Staatsamt ytreit, wo d'Bärner hei z'vergäh gha. Sy arischtokratisch eleganti Figur het no nüt vo der gniesserische Schwechi vom graziöse Zytalter, und egetümlech harmonisch passt sech di sälber ufgsetzti Grabschrift: *Nasci, laborare, mori*

(gebore wärde, arbeite, stärke) de stränge Züg vo sym Gesicht und der herte Linie vo sym Läben a.

Der Schultheiss Sigismund isch der letscht gross Spiezer Schlossher gsy. Bald isch d'Herrschaft anen anderi Linie vom Erlachische Huus übergange. Ds achzächete Jahrhundert het di überragende Lüt nid so gschetzt.

D'Entwicklung vo der Verfassung, wo mit em Loos der Zuefall het z'Hülf gnoh, het ufen Usglych i den obere Schichte hi gwürkt. Wenn o di typischi Vilsytigkeit vo der Epoche und d'Verbindung vo militärische, politische, administrative und geischtige Qualitäre z'Bärn geng ehnder meh gäge der praktische Syte zue gewichtet het, so het sech doch im allgemeine es guets Niveau vo Verantwortungsgfühl i Regimäntssachen usbildet, wo Verglyche nid bruucht z'schüüche. Representante vo der seigneurale Beamteschaft, wo hüfig di staatsmännische Traditione nid verlügnen het, sy o di Spiezer Schlosshere im Zytalter vom spetere Barock und Rokoko gsy. Da isch, ganz im Afang vom Jahrhundert, der Venner Albrächt I. gsy, wo kei Mannstamm het zrügglah und dür ne Stiftung der Bou vom schöne Bärner Burgerspittel ermüglicht het. Vo ihm us isch Spiez du a d'Linie vo den Abrahame cho. D'Sühn vom Stiftsschaffner hei d'Herrschaft gerbt. Der eint het als Oberscht vom 2. Oberländer Regimänt und Kastlan i der Tälleburg eso rächt ds währschafte bärnische Magischtratetum verkörperet; der ander het di militärische Syte vo der Familietradition pflegt und na nere glänzende Carrière ds Bärner Regimänt i französische Dienschte kommandiert.

Der letscht Herrschaftsher vo Spiez isch der Gabriel Albrächt gsy, wo so reizvolli Briefen usem sibejährige Chrieg und vo syne militärischen und anderen Aventures in Paris und sünschtige Garnisone hinderlah het. Er het o ne Instruction für sy Nachfolger gschriben, en eige tragische Zug, wil är doch der einzig isch gsy, wo als Herrschaftsher kei Nachfolg meh übercho het. Dert drinne, und das söll hie am Schluss vo der churzen Übersicht über d'Spiezer Regänte stah, het er der Härgang vo der letschte Huldigung vo de Spiezer Herrschaftslüt beschriben.

„Den 10. Decembris (1784) liesse ich mir von allen Herrschaftsleüten und Hintersässen huldigen. Um 10 Uhr hielte Herr Pfarrer Nesper eine erbauliche und auf die Umstände eingerichtete Predigt. Alle Männer von 16 Jahren und darüber waren mit dem Seiten Gewehr in der Kirch, an der Zahl 343. Nach geendigter Predigt trat ich vor den Communionstisch, die Vorgesetzten machten einen Kreis vor mir. Da hielte ich ihnen folgende Anrede mit bedektem Haupt,

Wohl Ersame wohl bescheidene Herrn Statthalter und Vorgesetzte, Ersame, liebe und getreue Herrschafts Männer.

Unsere gegenwärtige Versammlung ist ein Verhängnis der göttlichen Vorsehung. Den 8. lezt verwichenen Wintermonats hat der Tod mir einen theüeren Vatter, eüch den besten Herren entrissen, der Allmächtige hat seine Tugenden belohnet, und ihne zu seinen Gnaden beruffen. Sein Körper ligt hier in sanfter Ruhe mitten unter Uns, aber seine unsterbliche Seele schwebet in



dem himlischen Heere der Engel und wachet auf Uns und unsere Handlungen. Diese würksame göttliche Vorsehung hat mich durch die Geburt bestimmt meinen in Gott ruhenden ruhmvollen VorEltern in der Regierung dieser uralten freyen Herrschaft nachzufolgen. Nun tritte ich selbige unter göttlichem Gnaden Beistand an, mit dem festen Vorsatz in die Fusstapfen meiner alten Ahnen zu treten, und nach ihrem Beispiel Recht und Gerechtigkeit nach Gewissen zu verwalten, Wittwen und Waisen, nothleidende arme unglückliche zu beschützen, alle mögliche Ordnung zu handhaben, die allgemeine Wolfarth zu befördern, und alles dasjenige zu beherzigen, was zu eüerem allgemeinen Besten gedeihen kann. Bei eüeren alt hergebrachten Rechten und Freiheiten will ich Eüch mit Freüden und nach allem meinem Vermögen schützen und schirmen, wie ich denn auch das gegenseitige von Eüch verhoffe. Weiters erwarte ich von Eüch liebe Herrschafts Männer den Gehorsam, Treüe, Liebe und Erstattung aller eüerer Schuldigkeiten. Die Vorgesetzten nach aufhabenden Eiden und Pflichten, die übrigen ein jeder nach seinem Stand und Beruf, und alle insgesamt als rechtschaffene wakere Bidermänner. Ich ermahne Eüch allerseits zum Frieden unter Eüch, ihr seit alle Brüder, sollet eüch als Brüder betrachten, und als Brüder mit einander leben, fliehet insonderheit die so schandlichen Schlägereyen, wie auch alle Processe und Streithändel die nichts als Hass, Feindschaft und Unglück unter Eüch stiften, und eüch samt Weib und Kind ins Elend bringen können.

Bald werden wir den allgegenwärtigen, allwissenden Gott hier in seinem Tempel zum Zeügen unser beidseitigen Versprechungen anrufen; Möge doch diese so wichtige so feyerliche Verhandlung zu seines hochheiligen Namens Ehre und Verherlichung und unser aller Glückseligkeit dienen. Nun so kommet mit frohem Muth und aufrichtigem Herze, verehret die Eyde als das stärkste Band der Treüe und der Pflicht, und seit überzeugt, dass welcher seinem Gott getreü bleibt, von ihme über früh oder spat belohnet wird.

Nachdeme der Herrschaftsleüten Eid ware abgelesen und geschworen worden, legte ich den Eyd des Herrschaftsherren dem Statthalter ab.

Hernach begabe ich mich wider in das Schloss in Begleit des ganzen Grichts, das mich auch in die Kirche begleitet hatte.

Alle Vorgesetzten, Sekelmeister, Beürtvögte, Aufseher, und Bannwarten bekamen ein Mittagessen im Wihrtshause.

Denen Armen, deren 23 waren, liess ich jedem 10 Batzen austheilen.

Den 11. beeidigte ich das Gericht, den Statthalter, Chorrichtere, Schreiber, und Weibel.“

1798, wo d'Franzose ds Bärnbiet besetzt hei, isch mit em alte Staat Bärn o di alti Herrschaft Spiez undergange. Dreiviertel Jahrhundert isch ds Schloss no Guetsbsitz blibe i der Familie von Erlach.